

Zeitschrift: Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Fernseh- und Radioarbeit
Band: 23 (1971)
Heft: 18

Artikel: San Francisco : eine Stadt wartet auf den Untergang
Autor: Koller, Erwin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-962118>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

siker sind hier die beiden Erdplatten aneinander hängengeblieben. Eines Tages aber – und das könnte nach wissenschaftlicher Erkenntnis schon sehr bald der Fall sein –, wenn der aufgestaute Druck an der Bruchlinie zu gross wird, wird ein schlagartiges Beben die Erde um mehrere Meter verschieben, wie 1906.

Erdbebenvorhersage

Aber die Forschung beschränkt sich nicht darauf. Ihr Ziel ist eine Erdbebenvorhersage von mindestens drei Tagen, damit wenigstens kurzfristig die nötigen Vorkehrungen, wie Evakuationen und ähnliches, getroffen werden können. Das klingt utopisch, hat aber realistische Anhaltspunkte. Durch unterirdische Atombombenteste fabrizierten die Menschen erstmals selber Erdbeben. Ihre genaue Beobachtung liess den Gedanken aufkommen, man könnte versuchen, Erdbeben zu verhindern oder wenigstens vorzeitig, darum zu einem selber bestimmten Zeitpunkt und weniger explosiv zur Auslösung bringen.

Eine zweite wichtige Beobachtungsmöglichkeit lieferte Denver, die Hauptstadt von Colorado. Dort waren seit 1960 plötzlich Erdbeben verspürt worden, vorher nie. Als man den Ursachen nachging, fand man den Schuldigen: Die Armee hatte begonnen, flüssige Abfallprodukte in den Erdboden zu pumpen. Das dadurch gestörte Gleichgewicht verursachte die Beben. In der Folge begann man auch in der benachbarten Stadt Rangely im Zusammenhang mit Erdölbohrungen die Abhängigkeit von Flüssigkeitszugabe bzw. Entzug und Erdstössen zu erforschen. Diese Forschungen haben Dr. Darrell Wood vom Erdbebenforschungszentrum in Kalifornien zum Ausspruch veranlasst: «Wenn das grosse Beben (in San Francisco) innerhalb der nächsten fünf Jahre ausbleibt, dann werden wir soweit sein und den genauen Zeitpunkt voraussagen können.»

In Japan vermochten Wissenschaftler im Jahre 1966 – bei einer allerdings einfacheren Ausgangslage – bereits ein Erdbeben voraussagen – und zu filmen.

«Erdbebenprophet»

Unterdessen liegt aber San Francisco noch unter dem Damoklesschwert – und schläft. Keineswegs erdbebensichere Wolkenkratzer schiessen weiterhin aus dem Boden; im Ernstfall besonders gefährdete Sandbänke werden wegen Platzmangels überbaut; 13 Schulen stehen auf der Bruchlinie der Verwerfung. So erscheint der Privatmann, der nun den Film gekauft hat und ihn in San Francisco bis zur Wahl des neuen Bürgermeisters im November viermal täglich (!) vorführen lässt, fast wie ein prophetisches Symbol: Ob man wohl andernorts schneller Konsequenzen zieht aus neuen Erkenntnissen?

Abschliessend seien zwei kritische Bemerkungen angefügt. Die Schweizer Bearbeitung hat am Anfang ein Statement eingefügt. Es ist nicht einsichtig, warum man das dort Gesagte nicht der Ansagerin oder allenfalls einer Voranzeige überliess. Für den skeptischen Zuschauer dauert die

Einleitung mit ihren breitangelegten und oft auch beschwörenden Passagen – durch den Tonfall des Sprechers noch verstärkt – ohnehin lange genug, bis die eigentlichen Argumente dargelegt werden. Das wird durch das (filmisch fragliche) Statement noch hinausgezögert. Als hauptsächliche Bezugsquellen werden genannt: USA, England, Kanada,

Deutschland, Japan. Zu den Dokumentarfilmen aus Frankreich und der Westschweiz wird bemerkt, dass sie «mentalmässig zu sehr verschieden» seien und dass es «merkwürdig» anmute, «wie wenig wir von ihnen brauchen können». Wie wäre es, wenn das Publikum an der Entscheidung darüber mitbeteiligt würde?!
Erwin Koller

SPIELFILM IM FERNSEHEN

17. September, 23.05 Uhr, ZDF

Djävulens öga

«Das Teufelsauge», ein Spielfilm von Ingmar Bergman

In der Hölle ist der Teufel los. Satan hat ein geschwollenes Auge, ein Gerstenkorn, und leidet Höllenqualen. Doch seine Ratgeber kennen den Anlass für diese seltsame Krankheit: Die Unschuld eines Mädchens ist dem Teufel ein Dorn im Auge. Dieses Mädchen, Britt-Marie, die ausnehmend hübsche Tochter eines Pastors, wird in wenigen Tagen unberührt vor den Traualtar treten. Satan ist entsetzt. Er sieht die Existenz des Bösen in Gefahr; und er handelt. Er sendet Don Juan, der seit drei Jahrhunderten Höllenqualen leidet, auf die Erde, um Britt-Marie zu verführen. Britt-Marie bleibt nicht unberührt von den routinierten Verführungskünsten Don Juans; aber sie sagt ihm auch, dass sie ihn nicht liebt, dass sie nur für ihren Verlobten leben werde. Dafür gelingt es Pablo, die Gefühle ihrer Mutter zu erwecken; und als er ihr bekennt, dass er seit dreihundert Jahren auf die Begegnung mit einem Menschen gewartet habe und nur kurze Zeit auf der Erde sei, erhört sie ihn. Der Pastor ist erschüttert von der Untreue seiner Frau; aber seine Liebe und seine Güte überwinden seine Verzweiflung. Als Don Juan in die Hölle zurück muss, wird ihm klar, dass seine Mission ein Misserfolg war. Schlimmer noch: er liebt Britt-Marie und sagt es ihr. Satan und seine Ratgeber sind fassungslos. Und auf Don Juan wartet eine harte Strafe – die Eifersucht. Voll boshafter Freude lässt Satan ihn die Hochzeit Britt-Maries miterleben. Doch der Höllenfürst unterliegt abermals; denn die Liebe, die Don Juan erstmals empfindet, gibt ihm die Kraft, die Qualen der Hölle zu ertragen.

Der amüsante Film zeigt das Phantastische mit gelassener Selbstverständlichkeit

und ironisiert es gleichzeitig in geschliffenen Dialogen. Bergman inszeniert sein Spiel mit leichter Hand, präsentiert einen intellektuellen Spass und fragt dabei gleichzeitig nach dem Ursprung von Missgunst und Hass, danach, wie das Böse in diese Welt kommt und wie man ihm begegnen kann. Und wie so oft in seinen Filmen bringt auch hier die Liebe die Erlösung.

18. September, 23.20 Uhr, ZDF

The Big Sleep

«Tote schlafen fest», ein klassischer Kriminalfilm von Howard Hawks

Privatdetektiv Philip Marlowe ist von General Sternwood engagiert worden, um Erpressern auf die Spur zu kommen, die den alten Herrn bedrängen. Der ehemalige General, im Ölgeschäft reich geworden, hat zwei Töchter, verwöhnt und hübsch, die ihm mit ihren Extravaganzen und ihrer Labilität mehr Kummer als Freude bereiten: Vivian, die ältere, verheiratete Rutledge, dem Spiel verfallen, und Carmen, die jüngere, rauschgiftsüchtige Nymphomanin. Bei seiner Suche nach den Erpressern stösst Marlowe auf einen Mord. Er kann den Verdacht von Carmen zwar auf eine organisierte Verbrecherbande lenken, aber selbst setzt damit den ersten Schritt auf die Spur eines schier undurchdringlichen Gewirrs von Verbrechern. Als er seinen Auftrag für General Sternwood erledigt hat, sucht Marlowe auf eigene Faust den verschwundenen Vertrauten des Generals, einen gewissen Regan. Er entdeckt dabei Vivians Verbindung mit den Verbrechern. Und Vivian, in die sich Marlowe inzwischen verliebt hat, gibt sich ihm gegenüber für die Mörderin Regans aus, um Carmen, die kleine Schwester, zu schützen. Marlowe, der schäbige Gelegenheitsdetektiv, ist jedoch clever und skrupellos genug, um auch